

Bushof nimmt Formen an

Bushof und Bahnhofplatz Wohlen – Gemeinderat fällt wichtigen Entscheid

Das Vorprojekt zur Neugestaltung von Bushof und Bahnhofplatz Wohlen wird laufend konkreter. So hat sich der Gemeinderat für die Parallelaufstellung der Busse entschieden und das Verkehrsregime festgelegt. Diese Entscheide sind wichtig für die weitere Arbeit.

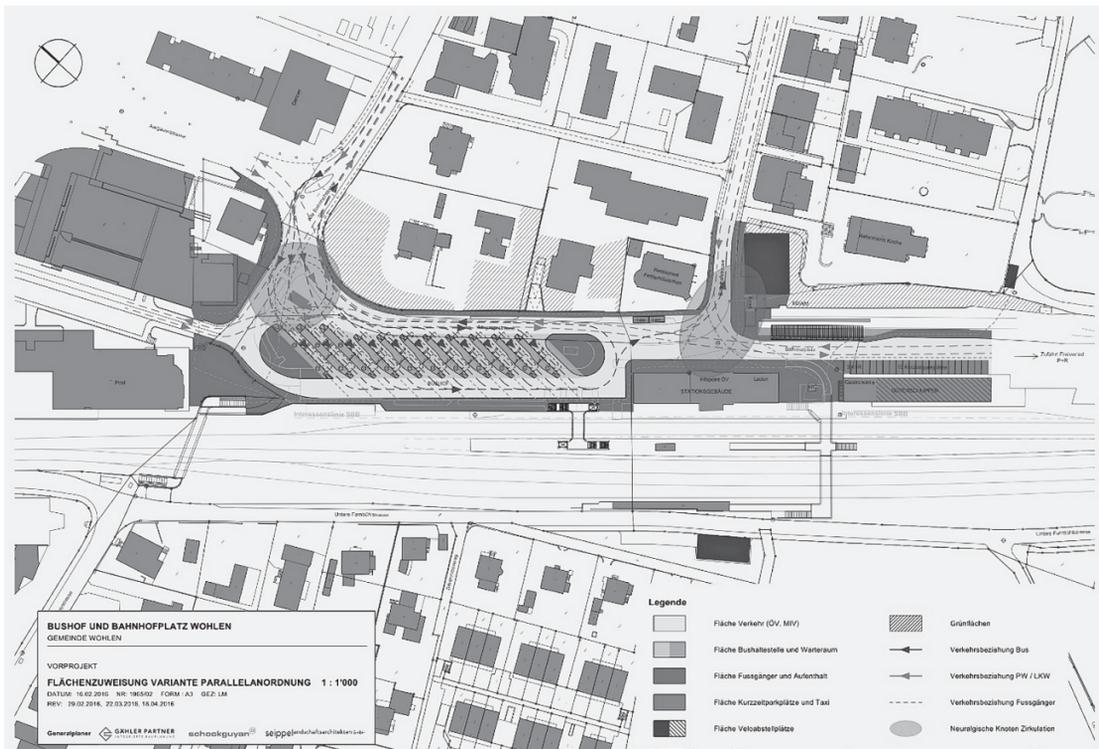
An den letzten beiden Sitzungen der Spiegelgruppe wurden die Teilnehmenden über den aktuellen Projektstand zum Bushof und zum Bahnhofplatz-Projekt informiert. In einem Workshop wurden die Vor- und Nachteile bei der heutigen Situation am Bahnhof Wohlen gesammelt und die Wünsche und Bedürfnisse für die künftige Ausgestaltung des Areals hinsichtlich Reisekette, Dienstleistungsangebote, Sicherheit und Beleuchtung abgeholt.

Die daraus resultierenden Ergebnisse und Überlegungen werden von den Planerteams bei der Ausarbeitung des Vorprojekts in die Planung einfließen. Die verschiedenen Bauprojekte am Bahnhof wurden von der Gemeinde beim Bund erfolgreich zur Mitfinanzierung aus dem Agglomerationsprogramm angemeldet.

Im Rahmen der Machbarkeitsstudie «Entwicklung Bahnhof Wohlen» im Jahre 2013 wurden verschiedene Konzeptionen für die Neugestaltung des Bahnhofareals geprüft. Eine Gesamtbeurteilung führte zum Schluss, dass eine Konzeption mit Bushof im Westen für die weitere Projektkonkretisierung dienen soll. Die vertiefte Analyse zu dieser Konzeption hat ergeben, dass verschiedene Varianten für die Anordnung der Busse möglich sind.

Zwei Varianten genau unter die Lupe genommen

Der Bushof muss gemäss Anforderungen 14 Buskanten umfassen, um den zukünftigen Bedarf seitens des Kantons abzudecken. Neben der Sägezahnordnung wurde als alternative Variante die Parallelaufstellung der Busse geprüft. Für die Beurteilung der beiden Varianten waren folgende Hauptkriterien ausschlaggebend: So soll die Anlage möglichst kompakt gebaut werden, eine kundenfreundliche Gestaltung aufweisen, eine städtebauliche Aufwertung mit sich bringen und die Verkehrssicherheit auf dem Bushofareal sicherstellen.



Der neue Bushof wird kompakt zwischen Bahnhof und Post gebaut. Weichen muss dafür der kleine Park an dieser Stelle. Dieser Standort erlaubt kurze und direkte Anfahrten.

In Kenntnis der wesentlichen Fakten und nach Anhörung der Busbetreiber und Vertreter des Kantons hat sich der Gemeinderat für die Weiterverfolgung der Variante Parallelaufstellung entschieden. Diese Aufstellung eröffnet städtebauliche Gestaltungsmöglichkeiten und hat Vorteile bezüglich Kundenlenkung und der Entflechtung der Verkehrsströme. Die Variante Parallelaufstellung überzeugt vor allem durch die Schaffung neuer Freiflächen, durch die hohe Flexibilität der Buskanten betreffend Verwendung mit Normalbus/Gelenkbus und durch direkte und kurze Anfahrten an die Buskanten von der alten Bahnhofstrasse und der Aargauerstrasse her.

An Fernziel festhalten

Die Sägezahnordnung überzeugte besonders aus betrieblicher Sicht des Busverkehrs hinsichtlich Flexibilität der Zu- und Wegfahrtsachsen. Im Gegensatz zur Parallelaufstellung verfügt diese Variante aber über weniger Gestaltungsmöglichkeiten. Mit der Parallelaufstellung des Bushofs

ist ebenfalls sichergestellt, dass der angestrebte Zielzustand am Bahnhof Wohlen mit dem Rückbau des Güterschuppens und der Neuverlegung der BDWM-Gleise in einer zweiten Etappe möglich sein wird.

Verkehrsregime beibehalten

Die gewählte Variante wurde auch auf die Kompatibilität mit dem Verkehrsregime auf den Zu- und Wegfahrtsachsen zum Bahnhof hin untersucht. Eine diesbezüglich in Auftrag gegebene Studie hat die derzeitige Verkehrsführung mit Gegenverkehr auf der Aargauer- und der alten Bahnhofstrasse und Einbahnverkehr (mit Ausnahme Bus, Taxi und Velo) auf der Bahnhofstrasse mit anderen Varianten verglichen. Die Studie hat gezeigt, dass das heutige Verkehrsregime auch für die Zukunft die am besten funktionierende Lösung darstellt. Die anderen zum Vergleich geprüften Verkehrsszenarien haben hinsichtlich der Verkehrsqualität und damit einhergehend der Reisezeiten schlechter abgeschnitten. Auf der Basis dieser Entscheide wird

das Planungsteam bis zu den Sommerferien nun das Vorprojekt erarbeiten. Die Spiegelgruppe wird den Prozess weiter begleiten und wichtige Informationen für die weitere Entwicklung des Bushofs ist für die Gemeinde zentral. Der Bahnhof ist Verkehrsknotenpunkt, Visitenkarte und Begegnungsort in einem und damit für die Gemeinde Wohlen von grosser Bedeutung. Die Neugestaltung von Bushof und Bahnhofplatz ist die erste Etappe hin zum Zielzustand.

Gespräche laufen

Damit ein attraktives Baufeld zur sinnvollen inneren Verdichtung geschaffen werden kann, wird als Ziel in einem nächsten Schritt die Auflösung des heutigen Freiverlads verfolgt. Dazu sind verschiedene Entscheide auf Bundes- und Kantons-ebene und bei der SBB als Landeigentümerin notwendig. Der Gemeinderat Wohlen ist bei den zuständigen Stellen vorstellig geworden. Die entsprechenden Gespräche sind am Laufen. --gk

Ungewöhnliche Prüfung gemeistert

Allgäu-Orient-Rallye (VI): Heute endet das Abenteuer

Seit dem 30. April sind sechs Wohler Judokas mit drei alten Autos unterwegs auf einer ungewöhnlichen Rallye. «Jeden Tag ist viel passiert», berichtet Team-Captain Roger Hofer.

Auch die längste Reise geht irgendwann zu Ende. Für das Team «Judo goes Orient» wird dies heute Freitag der Fall sein – falls nichts mehr dazwischenkommt. Stand Donnerstag nachmittag befinden sie sich auf einem Zickzackkurs irgendwo im türkischen Hinterland – wie der Blick auf den GPS-Tracker zeigt.

Überhaupt: Die bisher zurückgelegte Route wirkt äusserst chaotisch. Zur Erinnerung: Gefahren werden darf nur auf Nebenstrassen. Der Einsatz eines Navigationssystems ist verboten. Nicht immer kann der eigentlich geplanten Route gefolgt werden. «Manchmal endet die Strasse plötzlich ohne Vorankündigung oder ist eher für Motocross-Motorräder geeignet und nicht für unsere Rallye-Boliden. Somit fahren wir viele Extrakilometer», erklärt Roger Hofer. Allerdings: Der auf den ersten Blick seltsame Abstecher an die iranische Grenze und zurück, der war durchaus geplant.



Geschafft: Im kleinen Dorf Büyükkayapa mussten die Wohler Judokas den ältesten Bewohner ausfindig machen. Es ist Osman Dogan (5. von rechts). Links von ihm Team-Captain Roger Hofer.

Auf dem Weg ans Ziel müssen die Rallye-Teilnehmer immer wieder Aufgaben lösen. Eine ganz besondere Herausforderung wartet diese Woche auf das Wohler Team. Nach dem Start am Morgen mussten sie im 11. Dorf anhalten und dort den ältesten Menschen finden. «Das 11. Dorf war ein kleines Bauerndorf mit dem Namen Büyükkayapa mit nur 150 Einwohnern. Eine grossartige Herausforderung erwartet uns, denn es spricht niemand Englisch

oder Deutsch. Google Translate musste wieder helfen», erzählt Team-Captain Hofer. Trotzdem gelang es, den Dorfältesten ausfindig zu machen. Es handelt sich um Osman Dogan, 78 Jahre alt. «Mittlerweile stiessen immer mehr Dorfbewohner dazu und wir konnten unsere Sonderaufgabe mit einem gemeinsamen Foto abschliessen. Kurzerhand wurden wir vom Sohn des ältesten Einwohners und seiner Familie zu einem Chai-Tee eingeladen», so Hofer weiter.

Der Höhepunkt folgte erst noch. Ein Dorfbewohner ist inzwischen nach Holland ausgewandert und wurde kurzerhand per Skype hinzugeschaltet. Da Teammitglied Roland Briner ebenfalls Holländisch spricht, konnte das Gespräch der Judokas mit den türkischen Gastgebern über Umweg doch noch übersetzt werden. «Eine wunderbare Begegnung mit wildfremden Menschen, die uns in guter Erinnerung bleibt», schreibt Hofer. --chh

STROHFÜÜR



Es gibt Aufgaben, die übernimmt niemand gerne. Stimmzähler an einer GV ist so ein unbeliebter Job. Dabei kommen diese in 99 von 100 Fällen nicht zum Einsatz, weil sowieso alles einstimmig entschieden wird. In den meisten Fällen sucht der Vereinspräsident kurz vor der Versammlung noch schnell zwei Freiwillige. Als neuer Präsident der Freunde des Stroh Museums im Park musste Martin Burkard diese Suche zum ersten Mal übernehmen. «Jetzt weiss ich, warum alle immer so kurz vor dem Start zur GV kommen. Sie haben Angst, dass sie den Stimmzähler machen müssen», so seine Erkenntnis.

Fündig wurde er trotzdem noch. Er fragte einen ehemaligen Fussballerkollegen und seinen ersten Chef dafür an. «Die können nicht Nein sagen», weiss Burkard. Und weil sie ihre «Aufgabe» absolut souverän erledigt haben – alle Entscheide fielen einstimmig –, kündigte der Präsident bereits an, dass sie den Job im nächsten Jahr wieder bekommen.

Bisher war es üblich, dass die GV der Freunde des Stroh Museums durch einen musikalischen Auftritt umrahmt wird. Unter dem neuen Präsidenten ist das anders. Vor und nach der Versammlung trat der Kabarettist Jan Rutishauser auf. Für diese Änderung hatte Burkard eine sehr einleuchtende Erklärung. «Jan Rutishauser macht nach eigenen Angaben Kabarett für schöne Menschen. Und das passt doch bestens zu uns», findet er. Die vielen Lacher und der grosse Applaus nach dem Auftritt gaben ihm recht – es muss nicht immer Musik sein, auch von Worten lassen sich die Mitglieder durchaus begeistern.

Vom Dorfzentrum raus an den Dorfeingang. Alle Aussenstellen oder Filialen geschlossen, Konzentration an einem Ort. In einem neuen Geschäftshaus. Topmodern und innovativ. Das ist die Strategie der Tschachtli AG. Mutig ist das. «Und wir hatten wegen unserem Umzug an den Dorfrand nicht eine negative Meldung», sagt Serge Müller, Medienverantwortlicher der Firma. Zudem geht die Tschachtli-Truppe auch gerne zu den Kunden. Man sei eben sehr flexibel. «Und wir haben direkt vor unserem neuen Sitz eine Ortsbus-Haltestelle», betont er. Also ist man bestens ans Zentrum angebunden.

Über 70 Schülerinnen und Schüler der neunten Klassen, hauptsächlich vom Bünzmat-Schulhaus, folgten ihrer Lehrerschaft. Sie alle wagten sich an den Pfingstlauf, obwohl es ausgerechnet am Jubiläumslauf wie aus Kübeln gegossen hat. Das verdient ein dickes Kompliment. Praktisch niemand hat gekneift. Dieser symbolische Blumenstrauß geht an die Schülerschaft und die Lehrerschaft. Sie alle haben die Sport-Projektwoche von Initiator Dennis Andermatt zum tollen Erfolg gemacht.

Architekten sind sich gewohnt, dass sie nach dem Ende der Bauarbeiten häufig mit Kritik konfrontiert werden. Denn ganz ohne Mängel geht es eben selten. Umso erstaunter reagierte Tashi Dorji, verantwortlich für den Neubau der Integra, als er von Betreuten mit Danksagungen und Gratulationen überhäuft wurde. Eine ganz neue, aber gerade deshalb um so schönere Erfahrung für den Architekten. --chh/dm